

Nur Fledermäuse lassen sich hängen



Förderverein für
krebskranke Kinder
e.V. Köln



DIE FLEDERMAUS

Nr. 32/Winter 2025

Gerade gelandet, der
neue Film:

**Unser Verein
in 5 Minuten**



Liebe Mitglieder,



ein kleiner Schritt für einen Menschen – ein großer Schritt für unseren Förderverein?

Zugegeben, auf den Mond wollen wir (noch) nicht – auch wenn der aufblasbare Astronaut vom Sommerfest auf dem Titelbild uns ein wenig ins Träumen gebracht hat. Doch was unsere Zukunftspläne betrifft, sind wir durchaus auf einer spannenden Mission unterwegs!

Mit dem Kauf eines Mehrfamilienhauses in Lindenthal wollen wir neue Sphären erreichen: mehr Raum für Familien, neue Angebote, zusätzliche Arbeitsplätze – und das alles mit einem klaren Ziel: den Bedürfnissen der betroffenen Familien gerecht zu werden. Dafür bleiben wir im engen Austausch – mit unserem Team, dem Vorstand und vor allem mit den Familien selbst.

In dieser Ausgabe berichten wir über neue Projekte, bewährte Angebote und bewegende Begegnungen.

Viel Freude beim Lesen – und danke, dass Sie Teil unserer Mission sind!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Andreas Otto".

Ihr

Andreas Otto – Vorsitzender

INHALT

- 3** Ein starkes Netzwerk – 45 Jahre Deutscher Kinderkrebsverband e.V.
- 6** Mitgliederversammlung 2025
- 7** Willkommen am Tisch
- 8** Jeder Kilometer zählt!
- 10** Mitarbeiterin-Porträt Marion Wallek
- 14** Neuer Glanz im Jugendkeller
- 15** Zweite „offene Tür“ im Elternhaus
- 16** Kleine Künstler – große Weihnachtswerke! Mal-Wettbewerb 2025
- 18** Neuroblastom-Forschung fördern: Hoffnung schenken
- 21** Geschwister-Klinik-Tag 2025
- 22** Bombenfund in Lindenthal
- 24** Zwischen den Baumwipfeln Geschwister-Teens-Tag
- 25** Jugend backt
- 26** Sommerfest 2025
- 30** Schnelle Hilfe aus dem Koffer
- 31** Neue Website ist online!
 - Ein Highlight: Ihre persönliche Online-Spendenaktionsseite
 - Sie fliegt wieder – unsere FledermausPost!
 - Neu im Downloadbereich: Testament-Ratgeber
- 32** Ein ganz besonderes Geschenk

Ein starkes Netzwerk

45 Jahre Deutscher Kinderkrebsverband e.V. Elternhaus wird zur Kinderkrebsstation auf Zeit

In diesem Jahr feiert unser Dachverband, der Deutsche Kinderkrebsverband e.V.* sein 45-jähriges Bestehen – ein guter Anlass, um die erfolgreiche Zusammenarbeit der bundesweiten Elternvereine und die Bündelung ihrer Kräfte zu würdigen.

Rückblick und Entwicklung

In den 1980er-Jahren gründeten betroffene Eltern in ganz Deutschland Initiativen, um die Situation krebskranker Kinder in Kliniken zu verbessern. 1980 schlossen sich viele dieser Vereine in Bonn zum heutigen Deutschen Kinderkrebsverband e.V.* zusammen. Seitdem finanziert sich der Verband – wie unser Förderverein – vor allem durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Vorstand und Kuratorium sind bis heute ehrenamtlich von Betroffenen besetzt.

Heute gehören dem Verband 78 Vereine an, darunter auch unser Förderverein, der seit 1992 aktives Mitglied ist.

Die „Köln-Connection“

Ulrich Ropertz, Mitbegründer unseres Fördervereins, war von 2002 bis 2017 Vorsitzender des Dachverbandes und der Deutschen Kinderkrebsstiftung.

Seit 2017 hat Dr. Benedikt Geldmacher, ebenfalls Vereinsmitglied in Köln, diese Funktion übernommen.

Zwei starke Säulen: Verband und Stiftung

1995 wurde die Deutsche Kinderkrebsstiftung als ergänzendes Organ gegründet. Während der Verband die politische Interessenvertretung wahrnimmt, Elternvereine unterstützt und Forschung fördert, bietet die Stiftung direkte Hilfe für Familien – etwa durch die SyltKlinik und das Waldpiraten-Camp.

Kernkompetenzen

1. Familien unterstützen – mit eigenen Einrichtungen, der Regenbogenfahrt und geförderten Angeboten der Elternvereine.
2. Informationen bereitstellen – über die Website, das Portal kinderkrebsinfo.de und Studiennetzwerke wie HIT und ALL-Relapse.
3. Vernetzung fördern – bei Jahreshauptversammlungen, Hausleutetreffen, SurvivorDay und in Arbeitsgruppen.
4. Interessen vertreten – z.B. für psychosoziale Versorgung, Kryokonservierung und Rechte von Survivor.
5. Forschung fördern – über 110 Mio. Euro wurden investiert, über eine Million davon durch unseren Förderverein.

Monika Burger-Schmidt
Geschäftsführerin



Die jährliche Mitgliederversammlung des Dachverbandes ist für mich mehr als ein Pflichttermin. Sie ist ein Ort der Begegnung und der gegenseitigen Inspiration. Die Gespräche dort geben uns immer wieder frische Impulse für die eigene Arbeit. Ein schönes Beispiel: Vor einigen Jahren habe ich dort vom „Wohnmobil-Projekt“ des Elternvereins in Kassel erfahren, das wir in Köln dann in ähnlicher Form umsetzen konnten. Eine Bereicherung für unsere Familien!

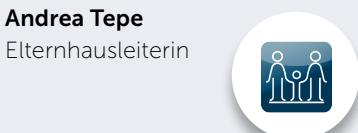


Was wäre, wenn es den Deutschen Kinderkrebsverband nie gegeben hätte?

Ohne den Zusammenschluss gäbe es kein gemeinsames Sprachrohr für die Betroffenenvereine in Deutschland. Forschungsgelder wären schwerer zu bündeln, politische Anliegen weniger hörbar, und zentrale Angebote wie das Waldpiraten-Camp oder die SyltKlinik wären nie entstanden. Auch unser Förderverein hätte weniger Zugang zu Fördermitteln, Fachwissen und überregionaler Vernetzung. Der Dachverband schafft Zusammenhalt, Wirkung und Perspektiven – für die Vereine und vor allem für die betroffenen Familien.

**Happy Birthday
und
Danke für
45 Jahre Engagement!**

Andrea Tepe
Elternhausleiterin



Unser Team profitiert immer vom „Hausleutetreffen“, das jährlich vom Dachverband initiiert wird. Dieses ermöglicht den Elternhaus-Teams aus ganz Deutschland, Erfahrungen auszutauschen und andere Einrichtungen kennenzulernen. Zudem vermitteln wir regelmäßig Kinder und Jugendliche an das Waldpiraten-Camp in Heidelberg – ein Nachsorgeangebot mit erlebnispädagogischem Ansatz, das den jungen Teilnehmenden neue Kraft und Selbstvertrauen schenkt.



Benedikt Geldmacher

Vorsitzender des Deutschen Kinderkrebsverbandes und der Deutschen Kinderkrebsstiftung



Der Dachverband hat in den letzten 45 Jahren in vielen Richtungen gewirkt, aber vor allem hat er den Elternvereinen in Deutschland eine Heimat und ein Dach gegeben, unter dem sich vieles entwickeln konnte. Gemeinsam haben wir viel erreicht – nicht zuletzt die deutlich gestiegene Überlebensrate krebskranker Kinder und Jugendlicher von inzwischen 85 Prozent.

Der Dachverband bietet Beratung und praktische Hilfe bei alltäglichen Themen vor Ort. Wir fördern auch den Austausch, damit die Vereine u.a. von der Weiterngabe erprobter Lösungen profitieren können.

Der Förderverein Köln ist seit seiner Gründung ein engagierter und erfolgreicher Teil des Dachverbands – stets präsent bei Tagungen, Versammlungen und in unseren Gremien. Herzlichen Dank für diese langjährige Solidarität und den wertvollen Austausch!

**„Danke an alle, die mit ihrem Einsatz, ihrer Zeit und
ihrem Vertrauen dazu beitragen, dass der Förderverein
betroffene Familien unterstützen kann.“**

ANDREAS OTTO, VORSITZENDER

Mitgliederversammlung 2025

Die 38. Mitgliederversammlung des Fördervereins für krebskranke Kinder e.V. Köln fand am 26. Juni 2025 im Elternhaus statt. Das Wichtigste zusammengefasst:

Vorstandarbeit

Nach dem personellen Wechsel im Vorjahr hat sich das Vorstandsteam im Laufe des Jahres 2024 erfolgreich neu aufgestellt. In enger Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam des Elternhauses wurden die laufenden Aufgaben koordiniert und neue Projekte angestoßen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit hat im vergangenen Jahr spürbar an Schwung gewonnen: Die Website präsentiert sich in neuem Design und der Newsletter „FledermausPost“ erscheint wieder regelmäßig.

Elternhaus

Auch im Jahr 2024 war das Elternhaus ein zentraler Anker für betroffene Familien. Wichtig waren neben der Unterbringung auch die vielfältigen psychosozialen Angebote, besonderer Fokus lag auf dem wachsenden Geschwisterangebot.

Drittmittelstellen an der Uniklinik Köln

2024 wurden acht Drittmittelstellen an der Uniklinik Köln unterstützt – neu hinzugekommen sind eine zweite Sporttherapeutin und eine medizinisch-technische Assistentin.

Gastvortrag

Priv.-Doz. Dr. Carolina Rosswog stellte die Arbeit ihrer Forschungsgruppe im Bereich „Experimentelle Onkologie“ vor, die vom Förderverein unterstützt wird (mehr dazu im Beitrag auf Seite 18.)

Zukunftsprojekte

Die positive Entwicklung des Fördervereins in den vergangenen Jahren hat dazu geführt, dass das Elternhaus zunehmend an seine Kapazitätsgrenzen stößt. Es fehlen Räume für wichtige Zusatzangebote wie Musik- und Sporthandtherapie sowie Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden.

Vor diesem Hintergrund wurden zwei zentrale Maßnahmen vorgestellt:

1. die mögliche Aufstockung des Elternhauses,
2. sowie der Erwerb eines Mehrfamilienhauses in Köln-Lindenthal.



Förderverein für krebskranke Kinder e.V. Köln

UPDATE:

Das Mehrfamilienhaus wurde nach fachlicher Prüfung im Juli 2025 gekauft. Es bietet Möglichkeiten für die Unterbringung von Familien, psychosoziale Begleitung und Büroflächen. Die zusätzliche Immobilie schafft die dringend benötigte Flexibilität – sowohl als Ergänzung zum Elternhaus als auch als Ausweichmöglichkeit bei baulichen Maßnahmen am Elternhaus oder der Villa Fledermaus.

Ein psychosoziales Nutzungskonzept wird derzeit vom Team des Elternhauses entwickelt, mit besonderem Fokus auf die Bedürfnisse der betroffenen Familien.

Förderer und Finanzen

Auch finanziell steht der Verein auf soliden Füßen, dank der Unterstützung vieler Spenderinnen und Spender sowie vielen langjährigen Förderern wie z.B. DAT KÖLSCHE HÄTZ, Künstler helfen Kindern und Rheinland met Hätz.

Vorstandswahlen

Der Vorstand wurde in seiner aktuellen Besetzung bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt wurde Matthias Roth, der den Verein bereits seit 2021 als berufenes Vorstandsmitglied unterstützt.

Willkommen am Tisch!

Nach längerer Pause wieder da: Hausabend & Frühstück im Elternhaus

Hausabend

In regelmäßigen Abständen laden wir unsere Hausgäste zu einem gemütlichen Abendessen im Elternhaus ein – zum zwanglosen Kennenlernen, für Gespräche oder einfach nur zum Entspannen. Die Kinder können sich währenddessen im Spielzimmer auszutoben und die älteren Kids bei Bedarf in den Jugendkeller zurückziehen.



Frühstück

Einmal im Monat decken wir morgens den Tisch – für unsere Hausgäste sowie für Familien aus Ambulanz und Tagesklinik. Eine schöne Gelegenheit, Wartezeiten zu überbrücken und mit anderen Eltern und den Elternhausmitarbeitern ins Gespräch zu kommen.

Jeder Kilometer zählt!



„Gruppe 6“ radelt für krebskranke Kinder

Sechs Schüler der neunten Klasse des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums in Bergisch Gladbach haben kurz vor den Sommerferien eine besondere Idee umgesetzt. Im Rahmen des Schulprojekts „Herausforderung – einfach machen“ fuhren sie eine Woche lang mit dem Fahrrad über die Vennbahn – 420 Kilometer mit Zelt, Schlafsack und jede Menge Motivation im Gepäck.

Doch es ging ihnen um mehr als nur die sportliche Leistung: Für jeden gefahrenen Kilometer sammelten sie über eine Online-Spendenaktion auf unserer Webseite Geld für den Förderverein.

Der Impuls dazu kam aus der Gruppe selbst: Die Schwester eines der Schüler war vor einigen Jahren an Krebs erkrankt. In der Zeit hat die Familie viel Unterstützung durch das Elternhaus erfahren. So entstand der Wunsch, den Förderverein

zu unterstützen. Das Spendenziel der „Gruppe 6“ waren 500 Euro – doch die Resonanz war überwältigend: Fast das Dreifache kam zusammen!

Im September besuchten die Schüler dann das Elternhaus persönlich. Begleitet wurden sie dabei von Kai, der die Jungs als „Companion“ während der Herausforderung unterstützt hatte.





Glasklare Vision: 664 Kilometer für den guten Zweck!

Auch Moritz Feid, Head of Circular Economy bei Saint-Gobain Deutschland, setzte sich im September aufs Rad – mit einem ebenso ambitionierten Ziel: Aufmerksamkeit für nachhaltiges Bauen schaffen und gleichzeitig Spenden für unseren Förderverein sammeln.

Online spenden
bis 31.12. – jetzt
mitmachen
und unterstützen!



„Die Idee zur Radtour hat im Grunde das Leben selbst geschrieben: Als leidenschaftlicher Radfahrer, Enthusiast für nachhaltiges Bauen und werdender Vater konnte ich durch die Tour von Versailles nach Köln und der Spendenaktion für den wundervollen Förderverein alle drei Säulen meines Lebens verbinden. Gerade in meiner aktuellen Situation ist es ein Herzensanliegen, mit dieser Aktion einen Beitrag zur Vereinsarbeit zu leisten.“

Moritz Feid

Seine siebentägige Tour führte ihn über 664 Kilometer von Versailles – dem Ort, an dem sein Arbeitgeber bereits 1684 die Spiegel für das Schloss von Ludwig XIV. lieferte – über Paris, Saint-Gobain und Aachen bis zum Produktionsstandort in Köln-Porz. Mit Zelt und Fahrrad unterwegs, verband er berufliche Stationen mit persönlichem Engagement.

Unter dem Motto „Die Welt zu einem besseren Zuhause machen“ rief er die „ORAÉ Tour 2025“ ins Leben. Besonders inspirierend: Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen begleiteten ihn als lokale Teams auf Teilstrecken und machten die Tour zu einem echten Gemeinschaftsprojekt. Denn für jeden gefahrenen Kilometer spendeten sie einen 1 Euro – und so kamen bisher über 2.200 Euro zusammen!





Wer erkennt's?
Baumarten werden
im Kölner Stadtwald
blind ertastet.



Mitarbeiterin-Porträt

Marion Wallek

Seit 2022 verstärkt Marion Wallek als Pädagogin unser psychosoziales Team im Elternhaus. Gemeinsam mit Kollegin Sabine Rother ist sie eine wichtige Ansprechpartnerin für die Kinder und Jugendlichen – insbesondere auch für die Geschwister der erkrankten Patienten.

Besonders schätzt Marion die Offenheit unseres Vereins für neue Ideen und die gezielte Förderung der Mitarbeitenden. So konnte sie ihre Verbundenheit zur Natur in den letzten beiden Jahren durch eine **Zusatzausbildung zur „Urbanen Naturerlebnispädagogin“** vertiefen – finanziert durch den Förderverein. Seit Oktober 2025

ist sie zertifiziert und bringt ihre Expertise aktiv in die Arbeit mit ein.

NATURERLEBNISSE MITTEN IN DER STADT

Bestehende Formate wie das Geschwister-Wochenende erhalten dadurch neue Inhalte – und zugleich entstehen neue, eigenständige naturpädagogische Angebote. „Es ist mir ein großes Anliegen, Kindern und Jugendlichen zu zeigen, dass Natur nicht nur fernab der Zivilisation erfahrbar ist, sondern direkt vor unserer Haustür beginnt“, sagt Marion. Der Grüngürtel und der Kölner Stadtwald

liegen in unmittelbarer Nähe zum Elternhaus und bieten als vielfältige Naturräume mitten in der Stadt ideale Lern- und Erfahrungsorte.

EIN BESONDERER PRAXISTAG

Für ihre Abschlussarbeit zur Urbanen Naturerlebnispädagogin organisierte Marion im April dieses Jahres einen „Naturerlebnistag im Kölner Stadtwald“ für 6- bis 12-jährige Patientenkinde und ihre Geschwister. Trotz Dauerregen waren die Kinder voller Energie – sechs Stunden lang waren sie unterwegs, stets in Bewegung. Spontane Pausen zum Aufwärmen wurden mit



Stolzer Fund bei der Safari-Guide-Ausbildung in Kenia



Fußmarsch während der Trails-Guide-Ausbildung in Südafrika

Blick auf das Regenradar eingeglegt. Zum Abschluss gab es als Überraschung heiße Schokolade im Elternhaus.

Die Durchführung eines solchen Tages erfordert ein verlässliches Team im Hintergrund. Während Marion morgens das Auto packte, sorgte die Hauswirtschaft für die Verpflegung. Das psychosoziale Team unterstützte bei der Umsetzung und hielt ihr den Rücken frei.

ZUR PERSON

Bereits früh sammelte Marion als Jugendgruppenleiterin erste Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit – sei es beim Erkunden der Natur, beim Klettern oder Basteln. Vor dem Studium arbeitete sie in einem Kindergarten, während des Studiums begleitete sie schwer traumatisierte Mädchen im Alter von 3 bis 18 Jahren in einem Kinderheim. Im Rahmen ihres Studiumspraktikums arbeitete sie in einem Township von Namibia mit HIV-positiven Kindern.

ZWISCHEN GROSSSTADTDschungel UND ECHTER WILDNIS

Neben der Arbeit mit Kindern ist die Wildnis Afrikas ihre Leidenschaft: Nach dem Masterabschluss in 2021 absolvierte sie eine Ausbildung zur Safari-Guide in Kenia und ergänzte diese mit einer Trails-Guide-Ausbildung im Krüger Nationalpark. Sie sagt dazu: „Im Busch werden alle Sinne geschärft und ein Leben im ‚Hier und Jetzt‘ trainiert. Man lernt, Tiersspuren zu lesen, Gräser zu unterscheiden und Vogelstimmen auseinanderzuhalten. Dies ist nicht nur spannend, sondern auch überlebenswichtig – wenn sich ein Löwe nähert.“

Bis heute sind ihre regelmäßigen Reisen nach Afrika für sie eine besondere Energiequelle – und Namibia ihr Lieblingsort. Denn dort hat sie zum ersten Mal unter freiem Sternenhimmel geschlafen.



Stärkung durch Erlebnispädagogik – Marion Wallek über ihre Arbeit mit Kindern

Was hat Dich zur Ausbildung in „Urbaner Naturerlebnispädagogik“ motiviert?

Ich habe von 2018 bis 2022 die „Grünen Damen“ an der Uniklinik Bonn ehrenamtlich unterstützt. Auf der Kinderonkologie habe ich mehrere Monate ein Mädchen betreut. Bei einem Spaziergang durch den nahegelegenen Park sah sie nach langer Isolation zum ersten Mal, wie Sonne durch die Blätter fiel und diese im Wind wackelten. Ihre Augen funkelten vor Freude! Da wusste ich: Ich möchte in diesem Bereich arbeiten und mehr Kindern solche Naturerlebnisse ermöglichen.

Was ist dir bei der Planung von naturpädagogischen Angeboten wichtig?

In meiner Abschlussarbeit wollte ich zeigen, dass Naturerlebnisse für gesunde Geschwister wie auch für Patientenkinde in der Nachsorge möglich sind – mit

angepassten Konzepten: Man achtet dabei besonders auf Hygiene, rollstuhltaugliche Distanzen und flexible Abläufe. Wenn ein Kind erschöpft ist, ermöglicht man eine frühere Rückfahrt – gleichzeitig freut sich vielleicht ein anderes, wenn es nach seinen Klinikterminen später dazustoßen kann. Es geht darum, auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Wie sieht ein Naturerlebnistag konkret aus?

Man fördert die sinnliche Wahrnehmung sowie die kognitive, soziale und kreative Entwicklung der Kinder. Spielerische Elemente helfen dabei, die Aufmerksamkeit gezielt auf Details in der Umgebung zu lenken – etwa durch künstlich gelegte Tierspuren, die zum Veranstaltungsort führen. Beim „Eichhörnchenspiel“ beispielsweise verstecken die Kinder Nüsse und versuchen später, ihre eigenen oder



Beim Naturerlebnistag werden die Funde gemeinsam ausgewertet.

die der anderen wiederzufinden. Dabei lernen sie ganz nebenbei etwas über Tiere und Pflanzen. Eine weitere Möglichkeit ist das „Baumspiel“: Ein Kind führt ein anderes mit verbundenen Augen zu einem Baum, den es allein durch Tasten und Fühlen der Rinde anschließend wieder erkennen soll.

Welche Kinder nehmen an den Angeboten teil?

Unsere Gruppen sind bunt gemischt – Patientenkinder und Geschwister, unterschiedlich alt und mit verschiedenen Bedürfnissen. Manche kennen sich schon aus dem Elternhaus, andere treffen sich zum ersten Mal. Die Konstellation ist nie gleich.

Wir fördern die Gruppendynamik mit Vertrauensübungen und greifen auch mal Geschwisterrivalitäten auf. Gemeinsame positive Erlebnisse helfen, familiäre

Belastungen zu verarbeiten. Wichtig ist: Die Kinder sollen einfach mal unbeschwert sein dürfen.

Welche Wirkung hat die Natur auf Kinder?

Es ist berührend zu sehen, wie Patientinnen nach langer Zeit im Krankenhaus Natur, Wald und Tiere erleben – und dabei auch die Weite und Freiheit wiederentdecken.

Bei der Reiterfreizeit auf dem Hirschberg freue ich mich immer sehr zu sehen, wie alle Kinder den Hof erkunden, auf der Wiese spielen oder den Wald für sich erobern. Häufig benötigt es keine Anleitung durch uns Erwachsene. Sie beginnen ganz von selbst zu spielen, sich zu verstecken oder etwas zu bauen.



Neuer Glanz im Jugendkeller

Im Juni 2024 kam es im Jugendkeller des Elternhauses zu einem Wasserrohrbruch, der deutliche Spuren hinterließ. Die Decke sowie Teile der Wände mussten neu verputzt werden, die Deckenbeleuchtung wurde ersetzt und auch Teile der Einrichtung – darunter Couch, Bilder und Vorhänge – mussten vollständig erneuert werden. Aufgrund der Sanierungsarbeiten war der Raum mehrere Wochen lang nicht nutzbar.

ALLES NEU MACHT DER ROHRBRUCH

Trotz dieser unerwarteten Situation konnte der Schaden als Chance genutzt werden: Der Jugendkeller wurde

umfassend modernisiert. Wie bereits bei unseren Appartements hat Innenarchitektin Annette Meijerink gemeinsam mit dem Team eine besondere Atmosphäre geschaffen – warm, wohnlich und einladend.

GEMÜTLICH – UND MULTIFUNKTIONAL!

Heute ist der Jugendkeller wieder ein Ort zum Wohlfühlen und kann seine vielen Funktionen im Elternhaus erfüllen. Jugendliche finden hier einen Ort zum Entspannen, Eltern einen geschützten Rückzugsraum. Auch das Massage-Angebot für Eltern auf Station hat hier schon seit Jahren seinen festen Platz.





Zweite „offene Tür“ im Elternhaus

Im Elternhaus ist die Tür des psycho-sozialen Teams immer offen – und das nicht nur im übertragenen Sinne. Wer das Haus betritt, trifft direkt im Eingangsbereich auf das Büro des Teams, in dem stets jemand ansprechbar ist. Hier entstehen spontane Gespräche, Betroffene können hier Sorgen und gute Nachrichten teilen. Kinder schauen neugierig um die Ecke, ob jemand zum Spielen bereit ist.

Nun hat sich eine zweite Tür geöffnet: Das angrenzende Büro wurde im vergangenen Jahr vollständig umgestaltet.

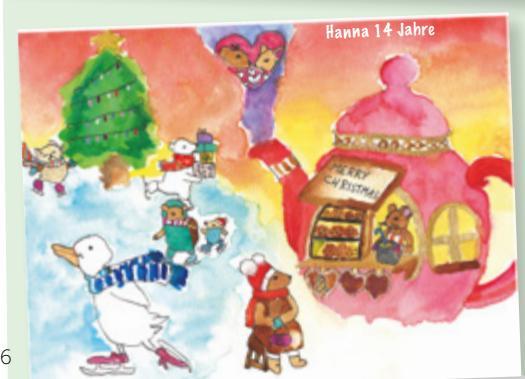
Sabine Rother, die sich den Raum mit Kollegin Marion Wallek teilt, freut sich über die neuen Möglichkeiten:

„Früher arbeiteten wir an manchen Tagen zu viert im Büro. Für einige Eltern war die Hemmschwelle für ein spontanes Gespräch dadurch vielleicht zu hoch. Außerdem fehlten Sitz- und Arbeitsplätze.“

Heute bietet das neu gestaltete Büro einen geschützten Raum für Gespräche mit Familien(angehörigen) und beherbergt zudem Materialien für die vielfältigen Angebote des Elternhauses.

Mal-Wettbewerb 2025

Kleine Künstler: Große Weihnachtswerke!







Neuroblastom-Forschung fördern: Hoffnung schenken

Als Förderverein helfen wir nicht nur Familien im Alltag, sondern investieren auch gezielt in die Zukunft: in die Forschung. Denn neue Therapien entstehen dort, wo Klinik und Labor eng zusammenarbeiten. Ein Schwerpunkt unserer Unterstützung liegt in der „Experimentellen Kinderonkologie“ der Uniklinik Köln, wo intensiv zum Neuroblastom geforscht wird.

Seit 2024 finanzieren wir die Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe von Priv.-Doz. Dr. Carolina Rosswog: Nadine Hemstedt, seit vielen Jahren als medizinisch-technischen Assistentin (MTA) am Institut tätig, bringt ihre Erfahrung in das Team ein und trägt damit maßgeblich dazu bei, wichtige Forschungsprojekte voranzubringen.

Frau Dr. Rosswog, Sie sind seit vielen Jahren an der Uniklinik Köln tätig. Wie hat Ihr Weg in die Kinderonkologie begonnen?

Dr. Carolina Rosswog: Ich bin 2011 an die Uniklinik Köln gekommen und habe hier meine Facharztausbildung zur Kinderärztin gemacht. Die Kinderonkologie war von Anfang an mein Schwerpunkt – eigentlich sogar der Grund, warum ich in die Pädiatrie gegangen bin. Mein Interesse entstand bereits im Studium, als ich mich intensiv mit der Biologie kindlicher Tumoren und ihren molekularen Hintergründen beschäftigt habe. In Köln kam ich schnell in Kontakt mit Prof. Matthias Fischer, der mir ermöglichte, neben der klinischen Ausbildung auch experimentell im Labor zu arbeiten.

Sie arbeiten sowohl klinisch als auch wissenschaftlich. Wie gelingt Ihnen dieser Spagat?

Rosswog: Es ist definitiv eine Herausforderung. Ich arbeite in einer Vollzeitstelle, davon etwa 50 Prozent in der Klinik – in der Ambulanz und Tagesklinik – und 50 Prozent im Labor. Forschung erfordert viel Eigeninitiative, auch bei der Finanzierung. Man muss sich regelmäßig um Fördermittel bemühen, was viel Zeit kostet. Umso dankbarer bin ich, dass der Förderverein mich drei Jahre unterstützt. Das gibt mir die Chance, eine eigene Arbeitsgruppe aufzubauen.



Frau Hemstedt, Sie sind MTA im Labor. Was hat Sie zu diesem Beruf gebracht?

Nadine Hemstedt: Ich hatte in der Schule Leistungskurs Chemie – das hat mein Interesse für Biochemie geweckt. Die MTA-Ausbildung hat mir gefallen, weil sie Medizin und Laborarbeit verbindet. Ich habe sie in Köln gemacht und bin dann hier geblieben.

Mit meiner neuen Stelle in der Arbeitsgruppe von Frau Rosswog freue ich mich, nun stärker in die Forschung eingebunden zu sein und Aufgaben zu übernehmen, die über die Routine hinausgehen.

Wie gestaltet sich die Rolle der medizinisch-technischen Assistentin im Team?

Rosswog: Frau Hemstedt ist für unsere Arbeitsgruppe eine zentrale Stütze. Ihre langjährige Erfahrung als MTA ermöglicht es uns, Labor-Methoden nicht nur zu etablieren, sondern auch weiterzuentwickeln und zu pflegen. Sie sorgt für eine zuverlässige Durchführung und Dokumentation der Experimente – das ist für die Qualität unserer Daten essenziell.



Hemstedt: Ich bin täglich im Labor, kenne alle Abläufe und bin feste Ansprechpartnerin für das Team. So kann ich neue Kolleginnen einarbeiten und sicherstellen, dass die Arbeit auch weiterläuft, wenn Frau Rosswog klinisch eingebunden ist.

Und wie sieht ein typischer Tag im Labor aus?

Hemstedt: Es gibt Routinetätigkeiten, wie Untersuchungen bei Patientenproben, aber auch viel Projektarbeit. Wir planen meist wochenweise, aber es gibt immer wieder Überraschungen – Geräteausfälle oder unerwartete Probleme bei Versuchen. Das macht die Arbeit abwechslungsreich und fordert einen ständig heraus.

Die Forschungsfinanzierung ist auf drei Jahre angelegt. Wie realistisch ist dieser Zeitraum?

Rosswog: Drei Jahre sind ein guter Rahmen, um etwas auf den Weg zu bringen. Natürlich weiß man nie, wo man am Ende steht – Forschung ist nie linear. Deshalb arbeiten wir auch nicht nur an einem Projekt, sondern verfolgen mehrere Ansätze parallel. Das erhöht die Chancen, trotz Rückschlägen Fortschritte zu erzielen.



Frau Dr. Rosswog, was bedeutet Ihnen die Unterstützung durch den Förderverein?

Rosswog: Sie bedeutet mir sehr viel – fachlich wie persönlich. Sie schafft nicht nur die nötige Kontinuität für den Aufbau unserer Arbeitsgruppe, sondern ermöglicht auch gezielte Forschung zu einem besonders herausfordernden Krankheitsbild: dem Neuroblastom.

Gerade bei Hochrisikopatienten sind die Therapieoptionen noch immer begrenzt, und es besteht ein großer Bedarf an neuen Ansätzen. Die Forschung in diesem Bereich ist komplex und ressourcenintensiv – und wird leider nur selten ausreichend finanziert.

Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung – sie ist für mich alles andere als selbstverständlich.

Geschwister-Klinik-Tag 2025



Seit mehreren Jahren bietet das Elternhaus den Geschwister-Klinik-Tag an – ein besonderes Angebot für Kinder und Jugendliche, deren Geschwister an Krebs erkrankt sind. In einem geschützten Rahmen werden Fragen beantwortet, Erfahrungen ausgetauscht und Unsicherheiten aufgefangen. Gleichzeitig erhalten die Teilnehmenden durch Prof. Thorsten Simon einen Einblick hinter die Kulissen des Klinikalltags.

Aha-Momente vorprogrammiert

Anders als in den Vorjahren hatten sich diesmal ausschließlich Jugendliche im Alter zwischen 11 und 16 Jahren angemeldet – für das Betreuungsteam eine spannende Altersgruppe, da viele bereits über ein gewisses Vorwissen verfügen. Besonders beim praktischen Teil in der Tagesklinik gab es für die Jugendlichen einige Aha-Momente: Endlich verstehen, was sonst nur erzählt wird.

Ein Angebot für alle

In diesem Jahr folgten viele Eltern der Einladung ins Elternhaus: Während die Jugendlichen unterwegs waren, blieben viele Mütter und Väter für Kaffee, Kuchen und Gespräche. Zwei an Krebs erkrankte Geschwister begleiteten ihre Eltern – für beide war es sogar der erste Besuch im Elternhaus überhaupt. Während es sich der eine im Jugendkeller gemüt-



lich machte, entdeckte der andere das Spielzimmer für sich.

Zum Abschluss lud das psychosoziale Team alle Familien zum gemeinsamen Abendessen auf der Terrasse ein. Ein rundum gelungener Tag, bei dem hoffentlich viele Geschwister und deren Familien mit positiven Eindrücken nach Hause gingen.

Eine Teilnehmerin machte dem Elternhaus-Team das wohl schönste Kompliment:

„Ab jetzt werde ich Stammgast.“

9:00 Uhr – Die Familien sowie das Ärzte- und Pflege- team treffen ein. Infusionen werden angeschlossen.



SPUREN DES ZWEITEN WELTKRIEGES

Bombenfunde sind in Köln leider keine Seltenheit. Bereits im Mai 2025 musste die Uniklinik wegen eines Blindgängers evakuiert werden – auch unser Elternhaus war betroffen. In 2025 waren bis September rund 36.000 Kölner von Evakuierungen betroffen. Allein 2024 wurden 31 Bomben entschärft. Man schätzt, dass sich noch ca. 300.000 Blindgänger aus dem 2. Weltkrieg im Stadtgebiet befinden.



Dr. Landgraf macht Ärztevisite im Spiel- zimmer und in den Appartements.

Bombenfund in Lindenthal

Elternhaus wird zur Kinderkrebsstation auf Zeit

Nach dem Fund einer Weltkriegsbombe am 17. Juli 2025 in Köln-Lindenthal musste ein großer Bereich evakuiert werden – darunter auch Teile der Uniklinik, einschließlich der Kinderkrebsstation. Unser Elternhaus lag außerhalb des Gefahrenbereichs und wurde kurzerhand zur Ausweichstation für Kinder, die nicht nach Hause konnten.

In Zusammenarbeit mit dem Team der Kinderkrebsstation entstand ein provi-

sorischer „Arzt- und Pflegestützpunkt“ unterm Dach des Elternhauses: Infusionen wurden vorbereitet, medizinische Betreuung organisiert – eine Premiere in der Geschichte unseres Elternhauses.

Ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer, die diesen besonderen Tag so reibungslos und liebevoll gestaltet haben!



Mittagessen mit Pizza und Fischstäbchen



Und immer zwischendurch:
Spielen im Spielzimmer!



Nachmittags wird mit Marion gebastelt.



15:00 Uhr Entwarnung: Bombe ist
entschärft, alle kehren sicher zurück.

Zwischen den Baumwipfeln

Geschwister-Teens-Tag

Kein Urlaub, keine Reise ans Meer – Geschwister krebskranker Kinder müssen auch in den Sommerferien oft zurückstecken. Um ihnen dennoch ein wenig Abenteuer und Unbeschwertheit zu ermöglichen, organisiert das psychosoziale Team seit einigen Jahren einen Ausflug in den Kletterwald Hennef – speziell für Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren.

Zusammen durch Höhen und Tiefen

Die Parcours in bis zu zehn Metern Höhe waren für viele eine große Herausforderung – und genau deshalb ein Grund, am Ende richtig stolz auf sich zu sein. Im Laufe des Tages wuchs die Gruppe, die sich zum Teil erst auf der Busfahrt zum Kletterpark kennengelernt hatte, immer mehr zusammen. Beim Klettern unterstützten sich die Jugendlichen gegenseitig und feuerten einander an.

Beim Essen im Elternhaus wurde später viel erzählt und gelacht. Auch über die kranken Geschwister und persönliche Enttäuschungen wurde gesprochen – viele hatten sich die Sommerferien ganz anders vorgestellt. Umso wertvoller war die Erkenntnis: „Ich bin nicht allein, den anderen geht es ähnlich.“

Und: Der Wunsch nach einem weiteren Geschwister-Teens-Tag in den Herbstferien wurde laut – wir freuen uns über die tolle Resonanz!



Jugend backt

Wer einmal auf der Kinderkrebsstation der Uniklinik Köln lag, erinnert sich an die süße Aufmunterung vor den Wochenenden: den heiß ersehnten „Freitagskuchen“. Dieser wird jede Woche von unserem Hauswirtschaftsteam gebacken und vom psychosozialen Team auf Station verteilt.

So ging es auch vier Jugendlichen des Jugendtreffs. Als sie im Juli von einem personellen Engpass beim Hauswirt-



schaftsteam hörten, übernahmen sie spontan die komplette Organisation: vom Aussuchen der Rezepte über das Einkaufen und Backen bis hin zum Dekorieren.

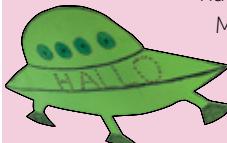
Davon ließen sich zwei weitere Teilnehmerinnen des Jugendtreffs inspirieren, die dann zwei Wochen später das Backen übernahmen.

Ein tolles Beispiel dafür, wie Eigeninitiative und Teamgeist im Elternhaus gelebt werden!



Sommerfest 2025

Unsere Helfer – in diesem Jahr außerirdisch gut!



Unser Sommerfest, das traditionell am ersten Wochenende nach dem Sommerferien stattfindet, lebt von den Menschen, die es gestalten. Ob Mitarbeitende, Familien oder Ehrenamtliche – sie alle bringen ihre persönliche Geschichte und Motivation mit. Dieses Jahr haben wir einfach mal nachgefragt: **Warum engagiert ihr euch?**



Maria Müller und Ilse Paffendorf

„Es macht einfach Spaß, anderen eine Freude zu bereiten! Waffeln sind ja immer ein Selbstdäufer – strahlende Gesichter sieht man bei den Kindern UND den Großen.“



Psychosoziales Team des Elternhauses

„Für uns als Team ist das Sommerfest ein besonderer Tag: ein Ort der Begegnung, an dem aktuelle und ehemalige Patientinnen und Patienten mit ihren Familien Lebensfreude, Hoffnung und Zuversicht teilen. Es ist schön zu erleben, wie frühere Weggefährten sich wiedersehen und neue Kontakte zwischen Familien entstehen.“



Schwester Evelin von der Kinderkrebsstation

„Der Bonverkauf ist für mich der schönste Platz: Man sieht, wer kommt. Auf Station verbringen wir mit den Kindern und ihren Eltern eine sehr intensive Zeit.“

Nach fast 30 Jahren auf der Kinderonkologie kann ich sagen: jede Begegnung hinterlässt Spuren. So bedeutet es mir auch viel, wenn Eltern und Familien kommen, die sich von ihrem Kind verabschieden mussten.“



Hauswirtschaftsteam des Fördervereins

„Für unser Team ist es eine Herzensangelegenheit. Es ist immer viel Arbeit, aber es hat auch dieses Jahr wieder Spaß gemacht. Es war toll zu sehen, wie alles Hand-in-Hand lief – ein großer Dank geht an alle freiwilligen Helfer!“



Lisa mit ihrer Familie

„Ich helfe hier mit – als Dankeschön, dass ich bei der Segelfreizeit dabei sein durfte.“



Ludwig & Timo von Mando Mercs Costume Club

„Es ist einfach schön, Kindern ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern!“



Zurich Gruppe Deutschland – Azubis, Studenten und Freiwillige (Initiative „Helfende Hände“)

„Wir helfen seit vielen Jahren mit, weil Hoffnung, Freude und Gemeinschaft stärker sind als jede Krankheit.“



Team vom Fruchtalarm

„Es ist einfach wunderbar, Familien mal außerhalb der Station zu treffen. Besonders schön ist, wenn ehemalige Patientenkinder nach Jahren gesund und munter hier an unsern Stand kommen.“



Team vom Fruchtalarm

„Es ist einfach schön, Kindern ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern!“



Eifel hilft e.V.

„Wir sind von Anfang an dabei – seit es das Sommerfest gibt. Inzwischen hat die jüngere Generation in unserem Verein diese Tradition übernommen. Es macht einfach Spaß, den Kindern einen schönen Tag zu bereiten!“



DJ Enzo

„Ich bin von den Mitarbeitern des Elternhauses immer wieder beeindruckt. Wie sie selbst in den herausforderndsten Momenten freundlich und zugewandt bleiben – das ist für mich inspirierend. Deshalb helfe ich gern.“



Zwei betroffene Mütter

„Ich möchte etwas zurückgeben. Als Anerkennung für die Hilfe durch das Elternhaus, der Station und die Ärzte. Meine Tochter hat überlebt und studiert heute.“

„Unsere Tochter war auf ihrem ersten Sommerfest sehr glücklich. Alle, die hier arbeiten, haben uns über die Jahre toll unterstützt, auch als sie verstarb. Für uns ist es schon Tradition, dass wir helfen – als Dankeschön.“

Kaufmännisches Team des Fördervereins

„Für uns war es eine sehr bewusste Entscheidung, beim Förderverein zu arbeiten. Es ist einfach schön, hier dabei zu sein und viele persönliche Geschichten zu hören.“



„Beim Bon-Verkauf ist es wunderbar, die strahlenden Gesichter der Kinder zu sehen, die genau wissen, welche Leckereien sie für ihre Bons bekommen können ...“



Suat

„Ich bin hier für eine gute Tat. Den Förderverein habe ich über Enzo kennengelernt und im Rahmen einer Spendenaktion gemeinsam mit ihm das Elternhaus besucht. Als er mich gebeten hat heute mitzuhelpen, war ich sofort dabei.“



Psychosoziales Team der Kinderkrebsstation

„Uns vereint die große Freude, ehemalige Patientenkinder wiederzutreffen. Manchmal steht dann plötzlich ein selbst-bewusster Jugendlicher vor uns – so groß gewachsen, dass wir manchmal sogar raten müssen, wer es ist. Das Fest dauert ja „nur“ drei Stunden – aber die genießen wir intensiv!“



Lukas und Henry

„Wir helfen immer gerne beim Sommerfest, weil es schön ist zu sehen, wie alle zusammenkommen und einen schönen Tag haben. Das Helfen und der Muskelkater am nächsten Tag ist ein Dank für die Arbeit des Elternhauses.“





„In den Schnelle-Hilfe-Koffer kommen Dinge, die dem Kind wichtig sind. Gemeinsam überlegen wir, was in unangenehmen Situationen helfen könnte, bei Angst oder Schmerzen, aber auch gegen Langeweile. Der Koffer kann gut zu Untersuchungen und Terminen mitgenommen werden. Der Inhalt sieht bei jedem Kind anders aus: Das kann etwas zum Fühlen, Malen oder Spielen sein, ein Kuscheltier, ein Trinkpäckchen oder auch ein Foto von der Familie. Natürlich können die Dinge ergänzt oder ausgetauscht werden.“

Hiltrud Gauf, Kunsttherapeutin auf Station



„Der Koffer hat mir sehr geholfen, Emotionen wie Wutausbrüche, die während der Chemotherapie als Nebenwirkung auftraten, gut zu steuern. Außerdem hat mir das Anmalen und Gestalten des Koffers geholfen, an etwas anderes zu denken als nur ans Krankenhaus.“

Muhammed Ali, Patient, 13 Jahre



Schnelle Hilfe aus dem Koffer

Im Rahmen der kunsttherapeutischen Begleitung auf Station entsteht ein ganz persönliches Werkzeug: der Schnelle-Hilfe-Koffer. Dieser soll Kindern und Jugendlichen helfen, mit belastenden Situationen besser umzugehen.

Unsere neue Webseite ist online!

Es hat sich einiges getan: Wir haben aufgeräumt, neu sortiert und optimiert – damit Sie sich noch leichter zurechtfinden und den Überblick behalten.

Auf der neuen Seite erfahren Sie mehr über unsere Angebote für betroffene Familien, erhalten Informationen rund um das Thema Kinderkrebs und finden viele Ideen, wie Sie sich engagieren und Spenden sammeln können.

krebskrankekinder-koeln.de



Ein Highlight: Ihre persönliche Online-Spendenaktionsseite!

Ein besonderer Anlass steht bevor? Ob Geburtstag, Jubiläum oder Firmenfeier – machen Sie daraus etwas Gutes und bitten Sie Ihre Gäste um eine Spende für den Förderverein.

Einfach, sicher und direkt über Ihre eigene Spendenseite, die Sie auf unserer Webseite anlegen können!

krebskrankekinder-koeln.de/spenden/online-spendenaktionen



Sie fliegt wieder – unsere FledermausPost!



Nach einer längeren Pause flattert sie wieder fröhlich durch die digitale Nacht: Unsere Newsletter-Fledermaus meldet sich zurück – mit neuen Ideen, frischem Design und gewohntem Herzblut! Ab sofort versorgt sie Sie wieder regelmäßig mit Neuigkeiten und Wissenswertem rund um unser Elternhaus. Hier geht es zur Anmeldung:

krebskrankekinder-koeln.de/fledermaus-post



Neu im Download-Bereich: Testament-Ratgeber

Wer seinen Nachlass nach eigenen Wünschen regeln möchte, verfasst am besten ein Testament. Manche möchten neben der Familie auch gemeinnützige Organisationen wie den Förderverein darin bedenken. In der Broschüre finden Sie dazu viele Fakten und wertvolle Tipps.



Ein ganz besonderes Geschenk hat unser psychosoziales Team vor Kurzem erhalten: Liliana, deren Bruder seit fünf Jahren auf der Kinderkrebsstation der Uniklinik Köln behandelt wird, hat ein eigenes Buch entworfen und geschrieben. Das Werk, das sich wie eine Liebeserklärung an das Elternhaus liest, ist einfach nur wunderbar!

